

Schülerzahl 1928/29

Mit dem am 1. April 28 beginnenden neuen Schuljahr verringerte sich die Schülerzahl um 10 und sinkt von 55 auf 45. Zur Entlassung kamen 14 Schüler und zwar 7 Knaben und 7 Mädchen. Die Zahl der neu Aufgenommenen Schüler betrug 4. Sie verteilt sich auf 1 Knaben und 3 Mädchen.

Ein Winter wie der 1928/29 dürfte wohl im wahrsten Sinne des Wortes als Seltenheit zu betrachten sein. Haben mir doch die ältesten Dorfbewohner von Herzhausen des Öfteren versichert, einen solch kernhaften, dauerhaften und grimmigen Winter noch nicht erlebt zu haben. Beizeiten – in der zweiten Hälfte des November einsetzend, brachte diese Jahreszeit Schnee und immer wieder Schnee, sodaß die endlich erwachende Frühlingssonne den schon verzweifelten Herzhäuser Bauern die Hoffnung auf bessere Jahreszeiten, auf Aussaat und Ernte wiedergab. Jedoch der Schnee war noch zu ertragen, er bewahrte die Saat vor Auswinterung. Weit schlimmer machte sich ein ungeheurer Frost, der das Erdreich bis zur Tiefe von 1 m und mehr in eine unzugängliche Erdkruste verwandelte, bemerkbar. Gemessen wurden bis 29°C unter null.

Nur mit äußerster Mühe und Not gelang es, die Gräber auf dem Friedhof auszuheben. Täglich konnte man in der Zeitung lesen, daß in Großstädten hunderte von Toten infolge des starken Frostes der Mutter Erde nicht übergeben werden konnten. Meldungen über Häusereinstürze, Rohrbrüche bei Gas- und Wasserleitungen waren in diesem Winter nichts Seltenes. Auch in Herzhausen machten sich diese unliebsamen Frosterscheinungen reichlich bemerkbar. In einer großen Anzahl hiesiger Wohnhäuser – u. a. auch in dem meines

Kostwirtes Johannes Beimborn (Schneiresch) – waren die Wasserleitungsrohre monatelang eingefroren. Wohl dem, der noch im Besitze eines Ziehbrunnens war! Tief eingemummt in warme Kleider und dennoch vor Kälte in allen Gliedern zitternd, standen mitunter die Hausmütter Reihe, um einen Eimer des unentbehrlichen Nasses zu erhalten.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß im Hause meines Kostwirtes die Wasserleitung nach meiner Rückkehr aus den Osterferien 10.4.1929 trotz häufigen Bearbeitens mit Glühenden Kohlen, Lötlampe u. v. m. noch nicht im entferntesten daran dachte, auch nur einen Tropfen Wasser zu spenden. Als dann nach Verlauf von 14 Tagen die Wasserleitung endlich infolge tüchtiger Kochhilfe auftaute, da herrschte im ganzen Hause eitel Freude. Bei einem anderen Einwohner – Johannes Einloft (Ottches) – erwachte die Leitung jedoch noch geraume Zeit (28.4.) später aus dem langen Winterschlaf, nachdem man zuvor das Zuleitungsrohr freilegen mußte.